

Liebes Miggi,

Nun muß ich mir wohl einmal die Zeit dazu nehmen, Dir einiges über das Lager Holm-Seppensen zu berichten. Wie bereits erwähnt, hatte man in diesem Dienst mit denselben Problemen zu kämpfen, wie dies schon in den vergangenen deutschen, und auch anderen Diensten der Fall war. Das Lager hat nicht in jeder Hinsicht befriedigt. Die Gründe dafür sind meiner Ansicht nach ziemlich einfacher Art, die sich aber, weil sie sich summiert haben, ziemlich stark auswirken konnten.

Vor allem war die Zusammensetzung des Lagers sehr einseitig, und dies in verschiedener Hinsicht. Wie fast immer in der letzten Zeit waren zu viele neue Leute da. Von den 16 Deutschen waren mindestens 10 neue. Dazu kam, daß sowohl die "alten" wie die neuen durchweg sehr jung waren, die meisten der neuen erst 18jährig, die anderen wenig älter. Die zwei, die über 30 waren, also 10 bis 15 Jahre älter als die übrigen alle, waren beide neu, und auch sonst ganz und gar nicht geeignet, die ganze Sache irgendwie günstig zu beeinflussen. Der eine davon war ein ziemlich beschränkter Kauz, der mit seiner Astrologie, Graphologie, Traumdeuten, verknüpft mit viel Religion und noch mehr Aberglauben meistens unweigerlich verlacht wurde, oder aber wegen seiner aufdringlich naiven Art manchmal geradezu lästig fiel. Ich muß sagen, daß mir noch nie so ein Mensch begegnet ist. Der andere, der auch etwas älter gewesen wäre, war mehr Mitläufer, von dem man sich überhaupt nicht vorstellen konnte, warum er in den IZD geht. Dadurch kam es dazu, daß man ruhig behaupten konnte, das Durchschnittsalter der Lagerteilnehmer sei knapp 20. Außerdem waren die allermeisten der Deutschen (13 von 16) Schüler und Studenten. Von den Neuen waren bis auf die beiden ganz alten alle Gymnasiasten. Und dies sind, ich darf das ja ruhig sagen, da ich selber dazu gehöre, eine ganz schlimme Gattung des homo sapiens ! Dies wäre nun so der auffallendste Teil der Einseitigkeit in Sachen Zusammensetzung.

Durch die kurze Dauer des Lagers bedingt waren, besonders am Anfang, wenig Ausländer da. Zuletzt waren es vier, also ein Fünftel des ganzen Lagers. Am Anfang war ich aber der einzige Ausländer. Dazu kommt nun noch, daß das deutsche Sekretariat den Leuten möglichst kleine Reisekosten verursachen wollte, was ja sehr lobenswert ist. Es hat sich aber dies, meines Erachtens sehr schlecht ausgewirkt, indem alles Norddeutsche waren. Es liegt in der Art der Norddeutschen, Du wirst das ja sicher kennen, daß sie, sobald mehrere beisammen sind, unwillkürlich den Ton anzugeben beginnen. Es kommt dies einmal von ihrer Redegewandtheit, ihrem sicheren Auftreten, und "last but not least" davon, daß sie sich gerne ein wenig zeigen und ein wenig "Führer" spielen. Es ist ihnen das kaum bewußt, es liegt aber bestimmt ein wenig in ihrer Art. Es hat sich dies nun bei den neuen Freunden ziemlich stark ausgewirkt, während die wenigen, die bereits Lager mitgemacht hatten, und die daher wußten, warum sie herkamen, in der Beziehung eher zurückhaltend waren, vielleicht weil sie sich dieser Schwäche bewußt waren, oder weil sie nicht ihre Person in den Vordergrund stellen wollten. Dadurch war das Lager sehr stark von den neuen Leuten beeinflußt, die zwar alle durchaus grundständige Menschen waren, die aber einfach noch nicht so recht wußten, was der IZD mit seinen Diensten eigentlich will. Sie glaubten oft, daß ihre Pflicht dem Lager gegenüber nach der offiziellen Lagerzeit erschöpft sei, und sie sich nun ihrer eigenen Person widmen dürften. Deshalb kam es am Abend selten zu einer ersprießlichen Aussprache, an der alle beteiligt gewesen wären. Man saß da in der Stube, die einen lasen Zeitung, die anderen spielten Skat, die dritten schrieben Briefe, einer saß am Klavier und hämmerte Schlager, weil das einige von ihm wünschten . . . Kam dann nach großen Bemühungen der Lagerleiterin einmal eine Diskussion zustande, so verlief sie durchwegs erfreulich, wenn ständig auf Disziplin gedrungen wurde.

So war etwa der Betrieb wie in einem Schulferienlager, man arbeitete miteinander, man schlief zusammen und war zusammen fröhlich, aber das, was einem IZD-Lager seine besondere Note und seinen Wert gibt, und das so schwierig zu beschreiben ist, kurz, der richtige IZD-Geist hat zum Teil, um nicht zu sagen zum größten Teil, gefehlt.

Die Lagerleiterin (Ursula Padberg) hat sich eine riesige Mühe gegeben, die Situation zu retten, obwohl es nach der Meinung der meisten gar nichts zu retten gab, da sie vollständig zufrieden und begeistert waren. Da sie noch sehr jung war, fehlte es ihr wohl an Erfahrung (es war das erste Lager, das sie geleitet hat), aber auch an einer Art natürlicher Autorität, die ein älterer Leiter gehabt hätte, und die sich nicht im Gehorchen, sondern in einer Art geistiger Anpassung äußert. Meiner Ansicht nach hätte die Leiterin sich einmal mit den Teilnehmern, die bereits einige IZD-Erfahrungen hatten, besprechen sollen, was sich in dieser Lage tun lasse. Auf rein "demokratischem" Wege ließ sich hier nicht vorgehen, ohne in das Fahrwasser des nice camp zu geraten. Ich glaube, daß hier eine geschickte Regie allerlei hätte retten können. Die Ausländer, und die Deutschen, denen das Gelingen des Lagers am Herzen lag, haben sich alle mehr oder weniger Mühe gegeben, aber waren doch allzusehr zurückhaltend. Es hat sich beispielsweise von denen, die enttäuscht waren, nie einer darüber geäußert in der Gemeinschaft. Man hat, und das war ein Fehler, die Pleite, wenn man das so krass ausdrücken will, unter uns älteren IZDlern totgeschwiegen.. Ich bin überzeugt, daß von allen neuen heute noch keiner eine Ahnung hat, daß nicht alles so war, wie man es gewünscht hätte. Es ist mir selber erst klar geworden, seit ich wieder einige Zeit zu Hause war.

Es ist eigenartig, wie klein die Ursachen oft sind. Es haben beispielsweise am home meeting einige gesagt, es gefalle ihnen nicht, daß am Abend Skat gespielt werde, daß Briefe geschrieben würden usw. Das ist dann auf kein Verständnis gestoßen, denn warum soll man nicht schreiben und nicht spielen? Es hat aber nie jemand gesagt, es mangle an Zusammengehörigkeitsgefühl, die Ursache der Erscheinungen, die gerügt wurden. Leute, die noch nicht allzu viele IZD-Erfahrungen haben, sind einfach im Lager zu befangen : sie sehen die Einzelheiten, aber nicht die große Linie und ihre Ursache. Und erst, wenn sie wieder eine Woche aus dem Lager weg sind, geht ihnen plötzlich ein Licht auf : da war der Fehler! Was läßt sich da machen? Ganz einfach (wenigstens theoretisch) : keine solchen "Jugendlager" mehr.

An einem Sonntag war Heinrich Carstens bei uns, leider nur für wenige Stunden. Ich bin überzeugt, daß ein Mann wie er die ganze Lage gerettet hätte, wäre er nur an den ersten drei Tagen im Lager gewesen. Gerade die kurzen Lager, in denen kein Wechsel der Teilnehmer eintritt, entscheiden sich bereits in den ersten Tagen. Deshalb hat sich bei uns auch der Mangel an Ausländern, das fehlende internationale Moment, so stark ausgewirkt, da ich, ein deutsch sprechender Schweizer, der sich in Deutschland bereits ganz gut eingelebt hat, an den drei ersten Tagen der einzige Ausländer war.

Nun möchte ich aber doch auch noch das Positive an dem Dienst erwähnen, sonst wird der Bericht auch furchtbar einseitig. Das schönste am ganzen Lager war eindeutig die ganze Arbeit. Es war Zivildienstarbeit im wahren Sinne des Wortes. Wir hatten Ausschachtungen zu machen für den Bau eines Kinderheimes, was nach der ersten Woche fertig war. Danach haben wir unter der Anleitung von Fachleuten selber bauen können : wir haben Verschalungen gemacht, mit der Maschine Beton gemischt, ihn eingestampft, und es war eine Freude zu sehen, wie die Mauern in die Höhe wuchsen. Was mir selber sehr sympathisch war, das war die Tatsache, daß man wußte, für wen man arbeitet. Bauherr war die Quäkergruppe Hamburg, die von zwei alten Fürsorgerinnen – die eine ist unterdessen gestorben – ein prächtiges Grundstück in einer lichten Heidewaldung zur Verfügung gestellt erhalten hat. Sie will nun dort ein Heim bauen, wo sich je 24 Kinder aus Hamburg während je sechs Wochen erholen können. Wir haben gesehen, daß diese Gruppe nicht weniger gearbeitet hat als wir, damit dieses schöne Werk zustande komme. – Was auch sehr nett war, das war das Verhältnis zu den Arbeitern (Maurer), die unsere Arbeit leiteten.

Die Verpflegung war sehr gut, wie wir Schweizer es für Deutschland gar nicht erwarten würden. Was mich sehr verwundert hat, das war die Tatsache, daß viele Deutsche ziemlich wählerisch sind : der eine ißt keinen Fisch, der andere geht raus, sobald es nach Zwiebeln riecht . . . Es wurde sehr viel über das Essen gesprochen, den ganzen Tag; ich weiß nicht woher es kommt, daß man es so wichtig nahm.

Ich weiß nicht, ob Du Dir nun einigermaßen ein Bild davon machen kannst. Ich weiß, daß mein Bericht ziemlich wirr ist. Ich habe heute, trotzdem es Sonntag ist, den ganzen Tag gearbeitet und bin jetzt rechtschaffen müde. Auch habe ich einen Haufen "Druckfehler" gemacht, was aber nach den vier Stunden, die ich nun an der Maschine sitze, nicht weiter verwunderlich ist.

Nun möchte ich zu Deiner Orientierung noch etwas berichten. Wie bereits gesagt, war ich begeistert von dem Werk der Hamburger Quäker. Da sie nun finanziell ziemlich schwierig dran sind, haben wir beschlossen, unter dem Patronat unserer Ortsgruppe einen Vortrag zu organisieren, der uns einige Mittel einbringen soll, die wir dann dem Kinderheim überweisen würden. Ich lege eine Einladung bei, damit Du Dir ein Bild von der Sache machen kannst.

Solltest Du zufälligerweise wissen, wie man günstig Devisen nach Deutschland transferiert, so wäre ich Dir sehr dankbar für einen Ratschlag.

Nimm nun mein Geschreibsel als das, was es ist : die Ausgeburt eines müden Kopfes, und wundere Dich nicht allzusehr über die verschrobenen Sätze. Wenn Du noch über irgend etwas Auskunft haben möchtest, so stehe ich gerne zu Diensten.

Freundlich grüßt Dich

Heinz Joss

P.S.

Ich habe alles noch einmal durchgelesen. Es war nicht so schlimm, wie es da nun scheinen könnte. Es hat sich diese Darstellung ergeben aus der Analyse der einzelnen Fehler, so daß die Sache ein bißchen einseitig geraten ist. Jedenfalls möchte ich es als eine positive Kritik aufgefaßt wissen.

H. J.

E i n l a d u n g

Dienstag, den 17. Mai 1949 findet um 20.00 h im sogenannten Hebungssaal des Blauen Kreuzes (Tiefparterre), Zeughausgasse 39, ein L i c h t b i l d e r v o t r a g statt.

H e i n z J o s s, ein junger Zivildienstler unserer Gruppe, der vor kurzem von seinem zweiten Deutschlandaufenthalt zurückgekommen ist, wird über

" D a s h e u t i g e D e u t s c h l a n d "

sprechen, über ein Land, das trotz seiner geistigen und materiellen Not, trotz seiner politisch und wirtschaftlich unsicheren Lage heute bereits wieder im Aufstieg begriffen ist.

Anschließend wird er noch von dem in der Nähe von Hamburg gelegenen

Q u ä k e r k i n d e r h e i m H o l m - S e p p e n s e n

berichten, an dessen Bau er in einem freiwilligen Zivildienst mitgearbeitet hat. — Da auch heute noch eine soziale Hilfe in unserem Nachbarlande dringend nötig ist, dürften diese Ausführungen über ein Hilfswerk wirklich idealer Art auf reges Interesse stoßen.

Eintritt frei ; der Ertrag einer freiwilligen Kollekte wird voll und ganz der Quäkergruppe Hamburg überwiesen werden, die zur Fertigstellung des genannten Kinderheimes dringend weiterer Spenden bedarf.

Wir erwarten für diesen Abend eine zahlreiche Zuhörerschaft; es gilt ja noch heute, sich die äußerst schwierigen Lebensbedingungen vieler Menschen jenseits unserer Grenzen klar vor Augen zu halten, und dazu kann uns sicher dieser Vortrag ein wenig verhelfen.

Freundlich ladet ein :

Internationaler Zivildienst
Gruppe B e r n